

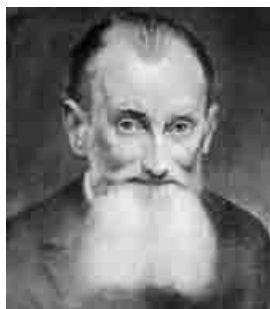
100 Jahre Turnerschaft Gisingen

EIN ERFOLGREICHES KAPITEL FELDKIRCHER SPORTGESCHICHTE

In den Räumen der Raika Feldkirch findet seit 4. Juni eine Ausstellung zum 100. Geburtstag der Turnerschaft Gisingen statt. In einer Vereinschronik werden dem sportinteressierten Publikum seitdem die wichtigsten Ereignisse des Vereinslebens von 1907 bis 2006 präsentiert.

Am 3. Februar 1907 fasste eine Versammlung der „Jungmannschaft“ von Gisingen den Beschluss, einen Turnerbund zu gründen. Vorbild dazu war ihnen der Turnverein von Altenstadt.

Kurze Zeit später, am 24. März 1907, reichte der Jusstudent Eugen Schatzmann die Statuten des zu gründenden „Turnerbund Gisingen“ bei der Vereinsbehörde ein. Er orientierte sich dabei an den Statuten des „Athletik- und Sportklub Altenstadt“. Ziel und Zweck des Vereines war laut Statuten die körperliche und geistige Kräftigung der Mitglieder. Weiters wollte der Verein die Mitglieder zu sittlichen, mannhaften, dem Vaterlande ergebenen Bürgern heranbilden und im Sinne eines rationalen, turnerischen Betriebes für einen kernigen Ton der Kameradschaftlichkeit und Friedensliebe in der Jungmannschaft Sorge tragen.



Der als „Zimba-Pfarrer“ bekannt gewordene Gebhard Wendelin Gunz zählte zu den Gründungsmitgliedern der Turnerschaft Gisingen.



Ein Gruppenfoto aus der Frühzeit der Turnerschaft Gisingen, 1911

Zu den Gründungsmitgliedern gehörten der als „Zimba-Pfarrer“ bekannt gewordene Pfarrer Gebhard Wendelin Gunz, Adolf Benz, Franz Kuster, Engelbert und Johann Müller, Hermann Schatzmann und Gottfried Walser.

Als Übungslokal wurde der Turnsaal im neu erbauten Gisinger Volksschulgebäude auserkoren. Die finanziellen Mittel für die Anschaffung der Turngeräte sollte die Gisinger Bevölkerung durch „Beisteuer eines angemessenen Geldbetrages fördern und so am wirksamsten der hervorragenden Bedeutung dieses Werkes die Aufmerksamkeit zuwenden.“

Schauturnen war verboten

Neben den zeittypischen, überpatriotischen Eingangsbemerkungen wurde das Vereinsleben in den Statuten genau geregelt. Mitglied konnte jeder unbescholtene Mann ab 18 Jahren werden. Die im Verein aktiven Jugendlichen ab 15 Jahren wurden als „Zöglinge“ bezeichnet. Dreimal pro Woche fanden Übungsabende statt, wobei an einem nur die „Zöglinge“ turnen durften.

Jede Ablenkung, Rauchen und der Genuss alkoholischer Getränke waren während der Übungen strengstens verboten. Der Damenwelt war der Besuch der Übungsabende verboten. Ebenso verboten war den Mitgliedern sich in der Öffentlichkeit gegen Bezahlung „zu produzieren“, das heißt Schauturnen gegen Geld zu veranstalten.

Erstmals traten die Gisinger Turner 1907 beim ersten Gauturnfest in Rankweil öffentlich auf, ohne aber an den Wettkämpfen teilzunehmen. Übungen am Barren und Reck, Ringen und Stemen waren zuerst nötig.

Durch den Ersten Weltkrieg wurde das Vereinsleben unterbrochen, vier der Gründungsmitglieder fielen in den Schlachten dieses Krieges. 1919 wurde der Turnbetrieb wieder aufgenommen.

Die Fahnenweihe am 4. Juni 1922 war das erste große Ereignis in der Vereinsgeschichte. Lange Planungen gingen voraus. Am Festabend wurden vor dem Haus der Fahnenpatin vier „Pyramiden“ aus Menschenkörpern gebildet. Am Festplatz selbst führten die Turner einen „Blu-



1919 unternahmen die Mitglieder der Turnerschaft Gisingen einen gemeinsamen Ausflug nach Röthis.

men- und Fahnenreigen“ und einen Stabreigen durch. Die „Zöglinge“ zeigten bei Freiübungen ihr Können. Für die Reigenaufführungen engagierte der Verein einen Turnlehrer, Edmund Gisinger aus Altach. Da der Verein für den Turnwettbewerb zu wenige Geräte hatte, wurden diese in Rankweil, Feldkirch, Röthis und Satteins ausgeliehen.

Eigene Theatersektion

Ein Höhepunkt des Vereinsjahres und des Gisinger Dorflebens waren die Faschingskränzchen, die aus humoristischen Stücken, meist Einaktern, gymnastischen Vorführungen und Tanz bestanden. Zeitweise wurde auch mit dem Musikverein gemeinsam eine Faschingsfeier veranstaltet. Innerhalb des Turnvereines entstand eine eigene Theatersektion.

Die Bühne, vermutlich im Gasthaus Engel befindlich, wurde 1923 von der Jünglingskongregation betrieben, die den Turnern für die zweimal im Jahr stattfindende Unterhaltungsabende die Bühne samt Dekorationen und Kulissen überließ. Die Theatersektion verfügte auch über eine Bibliothek mit Theaterstücken und Sketches.

1927/28 kam es zur Gründung einer allerdings nur kurzlebigen Fußballerriege und einer Sängerrunde im Verein. Als Unterhaltungsveranstaltungen wurden in den späten 1920er Jahren Gartenfeste und Silvesterfeiern angeboten. Auch bei den Gartenfesten zeigten die Turner ihr Können durch die Aufführung von Übungen an Turngeräten und Freiübungen.

Der Alltag im Probelokal war streng geregelt. Ab 1928 probten die „Zöglinge“ zweimal pro Woche, von 19.30 bis 21.30 Uhr, die Mitglieder ebenfalls zweimal pro Woche von 20 bis 22 Uhr. Da einige der Zöglinge nach der Probe nicht sofort nach Hause gingen und sich



Die Faschings-Turnerkränzchen erfreuten sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit.

noch auf den Straßen Gisingens aufhielten, wurde mit ihnen ein „klärendes Gespräch“ geführt. Während der Turnübungen herrschte absolutes Rauchverbot, es durfte nicht gesungen und politisiert werden. Wer dreimal die Probe versäumte, konnte ausgeschlossen werden.

Leider haben sich nur sehr wenige Berichte über die Vereinsaktivitäten in den politisch und wirtschaftlich schwierigen 1930er Jahren erhalten. In diesen schweren, von Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit geprägten Jahren, war es nicht leicht den Turnbetrieb aufrechtzuerhalten. 1932 wurde anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Feier im Saal des Gasthauses Engel abgehalten.

Sportliche Erfolge

Trotz schwierigster wirtschaftlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen wussten die Gisinger Turner auch in den 30er-Jahren durch sportliche Erfolge zu überzeugen.

1932 errangen die „Zöglinge“ beim 10. Jugendturnen in Röthis den ersten Rang. 1934 zeigten die Gisinger ihr Können bei Laufbewerben. Beim 4x100 Meter Staffellauf wurden sie mit 48,3 Sekunden Landesmeister. Josef Hartmann stellte mit 2:09,5 Minuten einen neuen Landesrekord über 800 Meter.

Sportplatzfrage

1930 überließ die Stadtgemeinde Feldkirch den sporttreibenden Vereinen von Gisingen und Altenstadt im Zuge der Gemeindegutaufteilung einen schön gelegenen Platz im Ausmaß von 100 mal 100 Metern.



Von den Erfolgen der Gisinger Turner zeugen teils kunstvoll gestaltete Urkunden, wie diese aus dem Jahre 1931.

Der Adlerwirt Anton Schatzmann beabsichtigte 1933 seine „Hausbündt“ in einen Sportplatz umzubauen, verlangte aber von den Turnern die Gründung einer Fußballriege aus ihren Reihen. Da der Verein dies schon einmal versucht hatte, die Fußballerrunde sich aber bald wieder auflöste, wurde auf dieses Angebot verzichtet. Viele Gespräche und Verhandlungen fanden wegen der Adlerbündt statt, ergebnislos.

Die Stadt Feldkirch bot den Turnern ein Grundstück beim Stellegatter als Turnplatz an, der aber zuerst hergerichtet werden musste. Man beschäftigte für diese Arbeiten arbeitslose Turner, die für einen achtstündigen Arbeitseinsatz mit vier Schilling bezahlt werden sollten.

Die Anschaffung von Turngeräten war aus Kostengründen kaum möglich. Die Sportvereine halfen einander aber aus. So überließ der Stammklub Nofels den Gisingern gegen eine kleine Gebühr einen Barren. Später wurde auch ein Turnplatz bei der Firma Hämmerle benutzt.

Auflösung und Neubeginn

Nach dem „Anschluss“ 1938 wurde der Verein, wie zahlreiche andere, durch die Nationalsozialisten aufgelöst. Die Gendarmerie beschlagnahmte am 13. März 1938 das ganze Vereinsvermögen, bestehend aus 46 Turngeräten aller Art, der Vereinsfahne und dem Protokollbuch. Die Direktion der Volksschule Gisingen intervenierte daraufhin bei den Behörden, da das Turngerät im Schulunterricht mit verwendet werden durfte und die Schule bei der Anschaffung mitfinanziert hatte.

Nach Kriegsende wurde versucht, das Sportleben in Feldkirch zu vereinheitlichen. Da in der Ersten Republik alle Sportvereine politisch eindeutig orientiert waren, versuchte die französische Besatzungsverwaltung nun eine überparteiliche Organisation zu schaffen, die Sportvereinigung Feldkirch, in der es mehrere Sektionen gab. Auch die von älteren Turnern wieder ins Leben gerufene Turnerschaft Gisingen war von 1945 bis 1947 eine Sektion dieser Sportvereinigung.

Turnlaiberle auf Bezugsschein

Männer der ersten Stunde in Gisingen waren Richard Lampert, Elmar Corn, Gilbert Büchel, Klemens Kuster, Hermann Nägele, Siegfried Müller, Herbert Melk, Arthur und Franz Schöch sowie Albert Wehinger. Wie schwierig dieser Wiederaufbau war, zeigen Ansuchen des Vereins um die Zuteilung von Bezugsscheinen für Turnlaiberle.



Auch spektakuläre Akrobatik-Übungen zählten mitunter zum Repertoire der TS Gisingen.

Da es damals ja keinen freien Markt gab, konnten nur über amtliche Textilkarten die benötigten Stoffe bezogen werden. Das Garn und die Stoffe für die Turnerbekleidung waren nur über Bezugsscheine erhältlich, teilweise mussten die Turner von ihrer eigenen „Kleiderkarte“ Punkte dafür hergeben. Für den Bezug von Turnschuhen für die 80 Mitglieder mussten bürokratische Hürden zwischen Bregenz und Feldkirch überwunden werden. Das für die Reparatur des Turngeräteschuppens auf dem Sportplatz benötigte Holz war nur über ein Gesuch an das Landeswirtschaftsamts in Bregenz erhältlich.

Um das Wintertraining in der Volksschulturnhalle zu ermöglichen, musste der Verein 1947 in Bregenz um acht Glasscheiben ansuchen, da die Feldkircher Glaser solche nicht vorrätig hatten. Bereits im Jänner desselben Jahres trennten sich die Gisinger von der Sportvereinigung Feldkirch und konnten am 22. Februar 1947 die Gründungsversammlung der Sportvereinigung Gisingen abhalten. Im November feierte der Verein in bescheidenem Rahmen das 40-Jahr-Jubiläum der Turnerschaft.

Erfolge in der Leichtathletik

In den ersten Nachkriegsjahren waren die Gisinger besonders bei den Laufbewerben erfolgreich. 1949 veranstaltete der Verein auf einer Wiese die ersten Mehrkampfmeisterschaften in Vorarlberg nach dem Krieg.

Durch viel Eigenleistung und mit einfachsten Mitteln - mit Pickel, Schaufel, Schubkarren und viel Improvisationstalent - entstand in den Jahren 1953/54 im Auwald der Ill das Waldstadion. Mit dem Landesturnfest 1954 wurde das Stadion eröffnet. Damit waren alle technischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Trainieren in der Leichtathletik geschaffen.

Diese Sportart entwickelte sich in Gisingen sehr erfolgreich. 1956 wurden im neuen Stadion die österreichischen Juniorenmeisterschaften in der Leichtathletik abgehalten, im folgenden Jahr der Leichtathletik-Länderkampf der Jugend aus Tirol, Salzburg und Vorarlberg. Die Erfolge des Vereins, die guten Trainer und die idealen Trainingsbedingungen sorgten für eine starke Zunahme an Mitgliedern. So stellte der Verein 1959 beim Landesjugendturnfest 110 Teilnehmer und wurde überlegener Sieger in den diversen Bewerben.



Mitglieder der Turnerschaft halfen beim Bau des Waldstadions Gisingen 1953/54 tatkräftig mit.

Als erfolgreichster Athlet in den 1960er Jahren ist Eckart Amman zu nennen, der 17 Landesmeistertitel im Kugelstoßen errang. Zwischen 1964 und 1972 sammelte Maria Sommer zahlreiche Meistertitel bei den Landes- und Bundeswettbewerben. Mit Herwig Tavernaro stellte der Verein erstmals 1981 einen Staatsmeister in der allgemeinen Klasse der Leichtathletik. Mit 47,62 Sekunden über 400 Meter wurde er mit neuem Landesrekord Staatsmeister und kam in die Nationalmannschaft.

Seit 1989 steht dem Verein nach dem Ausbau des Waldstadions eine moderne achtbahnige Anlage zur Verfügung. Das bisher erfolgreichste Jahr in der Vereinsgeschichte war 2001: Die beiden Mehrkämpfer Markus und Thomas Walser erreichten bei den Staatsmeisterschaften im Zehnkampf einen Doppelsieg. Auch die beiden Brüder Alexander und Michael Razen errangen gemeinsam mit Martin Schüßling und Markus Albrecht den Jugendmeistertitel im Mehrkampf.

Für nähere Informationen wenden Sie sich an Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik (Tel. 304-1150, archiv@feldkirch.at).



Im Auwald der Ill wurde Anfang der 50er Jahre das Feldkircher Waldstadion gebaut - hier eine Aufnahme von 1954.

Literaturempfehlung

Über die Geschichte und die sportlichen Erfolge des Vereines gibt die von Prof. Mag. Michael Weber verfasste, reich bebilderte und informative Festschrift „100 Jahre TS Gisingen 1907-2007“ Auskunft. Sie ist seit dem 5. Juni in der Raiffeisenbank Feldkirch und im Rathaus Bürgerservice kostenlos erhältlich.